

Dabei wurde und wird Bischof Forck unterstützt von solchen negativen bzw. labilen Kräften, wie dem ehemaligen Generalsuperintendenten Schuppan, Probst [lies: Propst] Dr. Winter, dem Präses der Landessynode, Becker, Oberkonsistorialrat Pettelkau/Berlin und dem Superintendenten Dr. Furian.

Bischof Dr. Forck hat bisher kaum Bereitschaft gezeigt, staatlichen Erwartungshaltungen gerecht zu werden bzw. diese zu respektieren.

Die Wahl von Konsistorialpräsident Stolpe, ehemaliger Leiter des Sekretariats des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR, und die Amtsübernahme von Generalsuperintendent Krusche leitete eine Stärkung realistischer Kräfte ein, zu denen Pfarrer Heilmann, Moderator Frielinghaus und Pfarrer Günther zählen. Dies war auch Ausgangspunkt für die Entwicklung loyalerer bzw. realistischerer Positionen solcher Kirchenleitungsmitglieder, wie Generalsuperintendent Bransch/Potsdam und Generalsuperintendent Richter/Cottbus. Eine Reihe von Kirchenleitungsmitgliedern nehmen schwankende und labile Haltungen ein und unterstützen einmal die negativen und einmal die realistischen Kräfte. Dazu gehören vorwiegend die sogenannten Laien.

Beim gegenwärtigen Kräfteverhältnis in der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg wird es Bischof Dr. Forck und weiteren politisch-negativen Kräften wesentlich erschwert, in den verschiedenen Leitungsgremien Beschlüsse durchzusetzen, die das Verhältnis Staat/Kirche belasten. Die realistischen Kräfte setzen zumindest eine Abschwächung negativer Aussagen und in gewissem Umfang auch die Disziplinierung reaktionärer kirchlicher Amtsträger durch.

Gleichzeitig ist festzustellen, daß konkrete politische Meinungs- und Willensäußerungen dieser Kräfte in bezug auf Staat und Gesellschaft der DDR des öfteren inhaltlich sehr differenziert, teilweise widersprüchlich und durch Inkonsequenz und Vorbehalte gekennzeichnet sind.

Die Evangelische Kirche versucht – unter weitgehender Vermeidung von Konfrontationen – den staatlicherseits eingestandenen Handlungsraum voll auszuschöpfen, zu erweitern sowie erreichte Ergebnisse zu sichern.

Es ist offensichtlich, daß einige kirchenleitende Personen bei der Verfolgung einer eigenen langfristigen Konzeption, die nicht im Sinne des Grundsatzgespräches vom 6. 3. 1978 ist, u.a. Konsistorialpräsident Stolpe und Superintendent Furian, den eingestandenen Handlungsraum zu sichern und mit allen Mitteln zu erweitern versuchen.

Das Verhältnis der Staatsorgane zu kirchenleitenden Kräften ist differenziert. Sachliche und konstruktive Gespräche gibt es seitens des Staates vor allem mit Konsistorialpräsident Stolpe, Generalsuperintendent Krusche, Generalsuperintendent Bransch und Generalsuperintendent Richter. Gespräche mit Bischof Dr. Forck und Präses Becker sind selten und meist von Auseinandersetzungen und starren Positionen seitens der Genannten geprägt.